Lieder und Musik aus früheren Jahrhunderten

Emotionale Gesänge aus dem 13. Jahrhundert an der Kammerchor-Serenade

Minnesang und eine Chorballade, die ebenfalls im 13. Jahrhundert spielt, prägen das diesjährige Konzertprogramm des Kammerchors Zürcher Oberland am 24. Juni. Traditionsgemäss findet das Konzert mit anschliessendem Apéro in der Schlosskirche Grüningen statt.

«Konzertort, Musik und Texte spielen beim diesjährigen Serenadenprogramm besonders schön zusammen», findet Dirigent Christof Hanimann. Aus derselben Zeit, in der das Schloss Grüningen als Burg entstand, um 1229, stammen die Lieder des ersten Teils des Konzerts.

«Unter der Linde – an der Heide – wo unser beider Bett war, – da könnt ihr schön – gebrochen finden – Blumen und Gras. – Vor dem Walde in einem Tal, – tandaradei, – sang die Nachtigall lieblich.» Was Walther von der Vogelweide oder Neidhart von Reuental mit «Mayenzeit one neidt» in der mittelalterlichen Sprache bewegte, wird auch heute noch gerne gesungen und passt zur sommerlichen Einstimmung in altem Gemäuer.

Die Serenade des Kammerchors Zürcher Oberland findet am Freitag, 24. Juni, um 20.15 Uhr in der Schlosskirche Grüningen statt (Abendkasse ab 19.30 Uhr), unnummerierte Karten inklusive Apéro zu 30 Franken, Kinder, Studenten, KulturLegi zu 15 Franken.



Der Kammerchor singt in der Schlosskirche Grüningen.

Minnesang-Atmosphäre mit Flötenmusik

Der Kammerchor singt ebenfalls Lieder aus anonymer Feder, die König Rudolph im 13. Jahrhundert und dem Sommer («Sumer is icumen») gewidmet sind. Ritterzeit und Minnesang-Atmosphäre werden im ersten Teil mit den beiden Blockflötistinnen Käthi Lindenmann und Lea Kyburz (Uster) heraufbeschworen. Mit Hümmelchen (ein feiner Dudelsack), Gemshorn, Krummhorn und Dulzian werden sie die Lieder ausschmücken. Musiklehrer und Mitsänger Guido Staubli trägt mit Per-

kussionsinstrumenten zur Stimmung bei.

Abschied und Gastfreundschaft

Für Abschied und Trauer wie anschliessend für fröhliche Stimmung blendet der Chor im zweiten Konzertteil mit Liedern von Heinrich Isaac «Innsbruck, ich muss dich lassen» und Erasmus Widmanns «Wohlauf, ihr Gäste» ins 16. und 17. Jahrhundert, um die unterschiedlichen Nuancen der Gefühlswelt zu bewegen.

Die Legende der heiligen Ida

Josef Gabriel Rheinberger, der im

19. Jahrhundert lebte, erzählt ebenfalls eine emotional bewegende Geschichte aus dem 13. Jahrhundert, nämlich die Chorballade «Toggenburg», op. 76, die Legende der heiligen Ida von Toggenburg, die in der Nähe des Klosters Fischingen bestattet ist. Mit dem Chor wird Claudia Tschopp am Flügel den Saal in romantische Klänge hüllen und eine dichte Stimmung erwirken.

Wer kennt die Geschichte der heiligen Ida von Toggenburg? «Von Toggenburg flattern die Wimpel» schildern Sängerinnen und Sänger und erzählen vom «Ringlein mit







Juni 2016

Hümmelchen.

dem Demantstein». Dramatisches kündigt sich an mit einer Frau, die einsame Tage hat und einem Jäger, der einen Diamantring trägt. «Sie liegt im Moos» und was dann durch die Nacht dröhnt wird mit der Ballade in aufwühlendem Singspiel dargestellt.



Dulzian.

Innere Bilder werden lebendig

Zur gekonnten Aussprache eines guten Hochdeutsch wird in den Proben Opernsängerin Cornelia Kallisch als Sprachbildnerin herbeigezogen. Es gilt, Vokale zu formen, Konsonanten prägend auszusprechen, damit innere Bilder



Krummhorn.

des Mitgeteilten lebendig werden. Cornelia Kallisch ist eine erfahrene exzellente Sängerin und ist prädestiniert, Sprache und Musik zu verbinden sowie zu vervollkommnen und dies den Sängerinnen und Sängern mitzuteilen.

Wie immer nach dem sommerli-

chen Konzert in der Schlosskirche Grüningen wird anschliessend ein Apéro im Schlossgarten aufgetischt, um die stimmungsvollen Gesänge mit Speis und Trank unter freiem Himmel nachklingen zu lassen (www.kammerchor-zo.ch).

Susi Hofmann

Alte Lieder in eigener Zusammenstellung



Dirigent Christof Hanimann gibt Hinweise.

Dirigent Christof Hanimann hat die alten Lieder aus dem 13. Jahrhundert selber «zusammengebastelt», da wenig Gedrucktes vorhanden ist. Jede Quelle des einzelnen Liedes hat eine andere Fassung, sowohl textlich wie musikalisch. Daher musste etwas Eigenes, etwas Aufführungstaugliches zusammengestellt werden.

«Rütner/Dürntner»: Wie ist das, in dieser ungewohnten Sprache zu singen?

Christof Hanimann: Die Noten habe ich aufgrund der Quellen selber aufgeschrieben und dabei

die schönsten und mir logisch scheinenden Fassungen herangezogen. Auch die Texte sind ein Kompromiss: «Unter der Linden» ist offenbar einigermassen gesichert überliefert und wenig abweichend. Bei andern Liedern existieren vor allem Bearbeitungen. Von «König Rudolph» habe ich nur die erste Strophe im alten Deutsch gefunden, die zweite ist schon viel moderner. Da blieb mir nichts anderes übrig, als auch bei der ersten Strophe die «mildere» Fassung zu nehmen.

Im Grossen und Ganzen ist es hier ein abgemildertes Mittelhochdeutsch und nicht so schwierig zu singen, zumal die meisten Wörter so geschrieben sind, wie sie ausgesprochen werden können. (Unbekannte Fremdsprachen sind jedenfalls herausfordernder.)

Verstehen die Zuhörer den Text?

Es gibt schon Wörter und Ausdrücke, die man nicht einfach so versteht. Den einen oder andern Hinweis wird es brauchen. Wichtig ist es bei diesen Liedern, die pure Freude an der Sprache zu wecken!

luzius baggenstos

<u> Architektur · Innenarchitektur</u>

Werner-Weber-Strasse 11 8630 Rüti T +41 55 211 84 22 info@lb-architektur.ch www.lb-architektur.ch

